



Ein Museum der Landeshauptstadt München

JÜDISCHES MUSEUM MÜNCHEN

St.-Jakobs-Platz 16, 80331 München | Tel. +49 89 23396096
juedisches.museum@muenchen.de | www.juedisches-museum-muenchen.de

ÖFFNUNGSZEITEN

Dienstag > Sonntag 10 > 18

SCHLIESSTAGE

Rosch Haschana
19.09.2020
20.09.2020

Hl. Abend
24.12.2020

1. Weihnachtsfeiertag
25.12.2020
geöffnet ab 12:00

Silvester
31.12.2020

Neujahr
01.01.2021
geöffnet ab 12:00

Faschingsdienstag
16.02.2021

EINTRITTSPREISE

Erwachsene: 6 €
Ermäßigt: 3 €
Freier Eintritt für Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren

Barrierefreier Zugang zu den Ausstellungsflächen

VERKEHRSANBINDUNG

U 3/6, S Marienplatz
U 1/2/3/6 Sendlinger Tor
Bus 52/62 St.-Jakobs-Platz



BILDNACHWEIS:

Titel Gabriella Rosenthal, Ein Schmäler Grat, 1946 © privat
S. 3 Hentrich & Hentrich
S. 3 / S. 5 Franz Kimmel
S. 4 Lydia Bergida
S. 5 / S. 6 Daniel Schvarcz
S. 6 Laura Leon, Karen Leon und Nina Leon, New York
S. 7 Christian Horn – Horn Color; Haller & Haller, Wien

IMPRESSUM

PROGRAMM September 2020 > Februar 2021 für das Jüdische Museum München
Herausgegeben vom Jüdischen Museum München, St.-Jakobs-Platz 16, 80331 München
presse-juedisches-museum@muenchen.de
Konzept und Design: Haller & Haller | Druck: fuchs druck, Miesbach
© Jüdisches Museum München

Erinnerungsort im Olympiapark

Erinnerungsort Olympia-Attentat München 1972



Kolehmainenweg 11
80809 München
Barrierefreier Zugang

Der Erinnerungsort Olympia-Attentat München 1972 ist den zwölf Opfern des Terroranschlags gewidmet: den elf israelischen Sportlern und dem bayerischen Polizisten, die von den Attentätern getötet wurden. Ihre Biografien stehen am vom Jüdischen Museum München mitgestalteten Erinnerungsort im Mittelpunkt, eine filmische Installation bringt den Besucher_innen außerdem die exakten zeitlichen Abläufe der Geiselnahme näher und ordnet die historisch überlieferten Film- und Audiodokumente der Ereignisse in ihrer politischen Dimension aus heutiger Sicht ein.



Das Jüdische Museum München bietet individuell buchbare Rundgänge an, die auch für Schulklassen ab der 9. Jahrgangsstufe geeignet sind.

BUCHUNG & BERATUNG

fuehrungen.jmm@muenchen.de
+49 89 233 29402

Angebote | Veranstaltungen | Vorschau

Besucherbetreuung

Unsere Besucherbetreuer_innen geben Ihnen gerne Auskünfte zu unseren Ausstellungen und beantworten Ihre Fragen.

Schulklassen und Gruppen

Buchungsanfragen für Gruppen nehmen wir unter +49 89 233 29402 und fuehrungen.jmm@muenchen.de entgegen. Wir beraten Sie gerne. Es gelten die aktuellen Hygiene- und Schutzmaßnahmen.

Angebote & Veranstaltungen

Die Termine unserer öffentlichen Bildungsprogramme und aktuellen Veranstaltungen entnehmen Sie bitte dem Kalender auf unserer Website unter www.juedisches-museum-muenchen.de

VORSCHAU

17.03.2021 > 13.02.2022

IM LABYRINTH DER ZEITEN

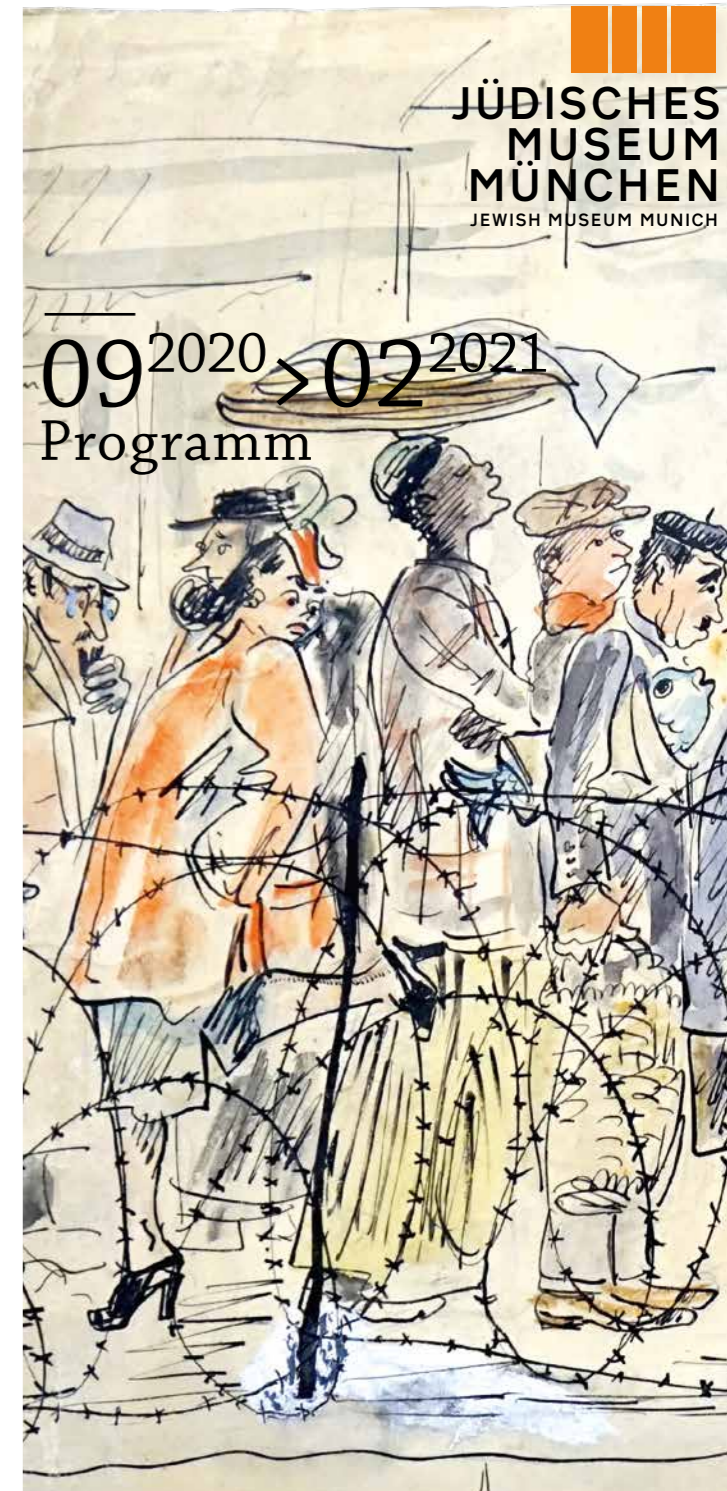
Mit Mordechai W. Bernstein auf den Spuren des jüdischen Deutschlands

Mordechai W. Bernstein (1905–1966) war Mitarbeiter des „Jüdischen Wissenschaftlichen Instituts“ (YIVO) in Wilna, das 1941 nach New York übersiedelte, dessen Bibliothek und Archiv jedoch vom Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg (ERR) geraubt wurden. Bernstein hatte nach 1945 den Auftrag, diese Bestände in Deutschland zu suchen. Während seines Aufenthalts, der von 1946 bis 1951 andauerte, besuchte er in rund 800 Orten Museen, Bibliotheken und Archive auf der Suche nach den Überresten der deutsch-jüdischen Kultur. Nach seiner Übersiedlung nach Buenos Aires veröffentlichte er in drei Bänden mit über 70 illustrierten Aufsätzen in jiddischer Sprache die Ergebnisse seiner Suche und schaffte so ein *musée imaginaire* der zerstörten deutsch-jüdischen Kultur. Die Ausstellung stellt 18 Objekte vor, denen Mordechai W. Bernstein im unmittelbaren Nachkriegsdeutschland nachgespürt hat. Die Bandbreite reicht dabei von einer römischen Öllampe mit Menora über Modelle mittelalterlicher Ritualbäder bis zu einer hölzernen Grabstele aus dem Friedhof von Kriegshaber bei Augsburg.

Eine Ausstellung des Jüdischen Museums München.

www.juedisches-museum-muenchen.de
www.juedisches-museum-blog.de

DAS BLOG



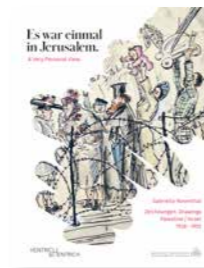
Von der Isar nach Jerusalem

Gabriella Rosenthal (1913–1975)
Zeichnungen

*Eine Ausstellung der Stiftung Neue Synagoge Berlin– Centrum Judaicum
in Zusammenarbeit mit dem Jüdischen Museum München*



**Verlängert bis
14.02.2021
Ebene 2**



Die in München geborene Gabriella Rosenthal entwickelte ihr künstlerisches Talent bereits in frühester Jugend, während sie im Antiquariat ihres Großvaters Jacques Rosenthal mithalf. 1935 migrierte sie gemeinsam mit ihrem damaligen Mann, dem Schriftsteller und Religionspublizisten Schalom Ben-Chorin nach Jerusalem und begann dort, ihren Alltag künstlerisch festzuhalten. Gabriella Rosenthals Werke zeugen von einem alltagsnahen, heiteren und liebevollen Blick auf das spannungsreiche und vielfältige Leben in Jerusalem. Mit einem Augenzwinkern beleuchten ihre Skizzen und Zeichnungen ihr Umfeld, ohne dabei gesellschaftspolitische Probleme auszusparen oder zu beschönigen.

KURATORIN Chana Schütz
PROJEKTKOORDINATION Lilian Harlander
AUSSTELLUNGSGESTALTUNG Amelie Thierfelder

KATALOG ZUR AUSSTELLUNG
Gabriella Rosenthal
Es war einmal in Jerusalem. A Very Personal View. Zeichnungen. Drawings.
Palestine / Israel 1928–1955
Herausgegeben von Chana Schütz, Anja Siegemund,
unter Mitarbeit von Stephan Kummer
Hentrich & Hentrich Verlag, Berlin Leipzig 2019
104 Seiten, 18,00 €
ISBN: 978-3-95565-310-1

Vielleicht haben Sie es bemerkt: Über den Sommer war das Jüdische Museum München für einige Wochen geschlossen. Unser Foyer wurde nach über 13 Jahren Museumsbetrieb runtergeputzt und strahlt nun in neuem Glanz! Im September wird es zum Schauplatz einer ungewöhnlichen Ausstellungsintervention. Die Fotografin Lydia Bergida und die Journalistin Katrin Diehl gehen unter dem Titel „Judn ohne Wiesn“ der Frage nach, was für Münchner Jüdinnen und Juden ein Herbst ohne Oktoberfest bedeutet. Die Antworten in Form von Fotografien und Statements sollten Sie sich nicht entgehen lassen. Sie sind ein augenzwinkernder Ersatz für die eine oder andere entgangene Maß Wiesnbier!

Die Zeichnungen der aus München stammenden Künstlerin Gabriella Rosenthal (1913–1975), die vorwiegend das turbulente Leben im Jerusalem um die Mitte des 20. Jahrhunderts aufgreifen, können Sie noch bis Februar 2021 bei uns sehen.

Anders als gewohnt, finden Sie in unserem Programm diesmal keinen Veranstaltungskalender. Dennoch bereiten wir mit unseren bewährten Kooperationspartnern ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm in den nächsten Monaten vor. Aufgrund der Covid-19-Pandemie werden wir jeweils kurzfristig entscheiden, ob und in welcher Form einzelne Veranstaltungen durchgeführt werden können. Informieren Sie sich auf unserer Website und in unseren Social-Media-Angeboten über den jeweils aktuellen Stand – oder noch einfacher: Abonnieren Sie über unsere Website unseren Newsletter. Dann sind Sie immer aktuell informiert.

Das gesamte Team des Jüdischen Museums und ich freuen uns, Sie auch in diesen turbulenten Zeiten bei uns begrüßen zu dürfen. Bleiben Sie gesund!

Bernhard Purin
Direktor

Judn ohne Wiesn

Begegnungen mit Münchnerinnen
und Münchnern in Tracht

Eine Ausstellung des Jüdischen Museum München

**15.09. > 18.10.2020
Foyer**



Heuer gibt es keine Wiesn. Und jetzt? Wie reden wir über ein Fest, das den Himmel zum Leuchten bringt, das so münchnerisch wie bayerisch wie international daherkommt und das es dieses Jahr einfach nicht gibt? Die Fotografin Lydia Bergida und die Journalistin Katrin Diehl haben die Gunst des retardierenden Moments innerhalb eines echten Stadtdramas genutzt, um sich umzusehen und umzuhören. Sie haben Münchnerinnen und Münchner erzählen lassen, was ihnen so durch den Kopf geht angesichts dieser fehlenden Jahreszeit. Sie haben sie – trotz alledem – ihre schönste Tracht vorholen lassen, haben ihnen die Möglichkeit eines kleinen Auftritts gegeben – dann halt auf der leeren Wiesn – und hatten es dabei doch mit recht gefassten, fast fröhlichen Menschen zu tun. Dass das allesamt Münchnerinnen und Münchner jüdischer Herkunft waren, tut kaum etwas zur Sache, bestätigen deren Wiesn-Geschichten doch vor allem das, was das Oktoberfest mit seinen Extremen so ausmacht: Man ist Teil einer Masse und doch auch wieder nicht. Das genau könnte die Botschaft der Fotoausstellung „Judn ohne Wiesn“ sein.

FOTOGRAFIE UND IDEE Lydia Bergida
TEXTARBEIT Katrin Diehl
KURATORIN Ulrike Heikau
GRAFIK Katharina von Hellberg, dear robinson

Stimmen_Orte_Zeiten

Juden in München

**Die Dauerausstellung eröffnet Einblicke
in die Münchner Kultur- und Stadtgeschichte
– aus einer jüdischen Perspektive heraus.**

Ebene –1



München ist eine Stadt von Zugereisten. Aus nah und fern entscheiden sich bis heute Menschen, nach München zu kommen und Teil der Metropole zu werden.

Die erste Installation STIMMEN beleuchtet das Ankommen von jüdischen Familien und Einzelpersonen in den letzten 200 Jahren.

Die Installationen BILDER und ORTE zeigen die unterschiedlichen Lebenswege und Aktivitäten, die jüdische Münchner_innen für sich entwickelten, vom Chemie-Nobelpreisträger über die Auswanderin bis zum Gemeinderabbiner.

Der Ausstellungsbereich RITUALE stellt anhand jüdischer Kultgegenstände religiöse Traditionen vor und thematisiert jüdische Fest- und Feiertage.

Ein COMIC des Zeichners Jordan B. Gorfinkel lenkt die Aufmerksamkeit schließlich auf den Neubeginn jüdischen Lebens nach 1945 und bis in die Gegenwart.

